



SIEBENQUELL

Impuls zu 1 Joh 4, 7-16

Damit wir leben können



QUELLENANGABE: ROSEMARIE MONNERJAHN 2014

Innerhalb kürzester Zeit hörte eine Frau zwei Predigten. Beide Predigten hatten die Barmherzigkeit als Thema. Aber die Frau war beunruhigt, denn bei der ersten Predigt spürte sie ein unbehagliches Gefühl in ihr aufsteigen, als der Prediger immer wieder die Unwürdigkeit, Sünde und Undankbarkeit des Menschen betonte, um dann auf die Barmherzigkeit Gottes zu schauen. In der zweiten Predigt hingegen fühlte sie sich sehr getröstet und gestärkt, denn der Prediger betonte die Macht und Reichweite der Barmherzigkeit Gottes und wie sie stärker ist als die Sünde. Nun war die gute Frau ziemlich verunsichert und fragte mich, woran das liegen könnte, denn in beiden Predigten handelte es sich um dasselbe Thema, nämlich die Barmherzigkeit.

Wenn wir die Geschichten der Barmherzigkeit betrachten, dann ist die Verwirrung dieser Frau nicht besonders überraschend. Denn es gibt zwei Erzählungen über die Barmherzigkeit, die im Umlauf sind. In der ersten Predigt erfahren wir die erste Art des Erzählens. Die Sünde ist der Auslöser, und dann entwickelt Gott die Barmherzigkeit als seine Strategie, mit der er auf die Sünde antwortet. In dieser Erzählung ist die Barmherzigkeit ein Nachgedanke. Auf dieser Art die Geschichte zu erzählen ist die Sünde initiativ. Sie setzt alles in Bewegung, sogar Gott. **Weil** wir so große Sünder sind, kommt die Barmherzigkeit. **Weil** wir so undankbar leben, kommt die Barmherzigkeit. **Weil** wir so unwürdig handeln, kommt die Barmherzigkeit. Es wird sehr

klar betont, dass die Sünde Gott in Bewegung setzt und dass die Barmherzigkeit die Antwort Gottes ist auf die Initiative der Sünde.

Diese Form der Erzählung kennen wir nur zu gut. Ironischerweise ist sie nicht wirklich eine Erzählung über die Barmherzigkeit, sondern eine dünn getarnte Gelegenheit, über die Macht und Tragweite der Sünde zu sprechen.

Dagegen schreibt Johannes ein wesentliches Wort: **»Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat.«**

Johannes betont, dass die Barmherzigkeit (die Liebe) die Initiative Gottes ist, und dass sie zuerst kommt. Die Liebe (die Barmherzigkeit) kommt vor der Sünde. Die Barmherzigkeit Gottes kann und wird mit der Sünde umgehen, denn sie ist älter als jede Sünde.

Wenn Johannes die Geschichte erzählt, wird die Barmherzigkeit Gottes auch nicht auf eine Strategie gegen der Sünde reduziert. Denn wir brauchen auch Barmherzigkeit, wenn wir gar nicht gesündigt haben. Wir brauchen sie, wenn wir müde, erschöpft, orientierungslos oder verwundet sind. Diese initiative Liebe brauchen wir, wenn wir krank, ängstlich, eingeschüchtert, einsam, depressiv, entmutigt, enttäuscht oder einfach lustlos sind. Das sind Augenblicke, in denen Gott immer wieder das erste Wort spricht, die erste Geste setzt, die Initiative ergreift.

Aber sie sind keine Sünden.

Barmherzigkeit ist Liebe, die initiativ geworden ist, die nicht wartet, bis etwas passiert, worauf sie antworten muss. Wenn wir nicht die Kraft, den Mut oder die Möglichkeit haben, liebevoll zu handeln, schafft die Barmherzigkeit aus eigener Initiative Raum des Lebens für Gottes Menschen. **»Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbart, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben.«**

Damit wir durch ihn leben! Das ist eine gänzlich andere Erzählung, denn hier wird die Hauptrolle von Gott und nicht von der Sünde besetzt. Welche Geschichte Gottes könnte auch nur irgendjemand anderen in der Hauptrolle haben? Deshalb, seid wachsam und vorsichtig mit den Erzählern in euren Leben und stellt die wesentliche Frage. **»Wer spielt in ihren Geschichten die Hauptrolle?«**

Erik Riechers SAC

22. Juli, Vallendar